



### Fliegenfischerweekend im Frühling 2005 an der Breg

#### **Ein besonderes Unikat**

„Werner kommst du auch, wir werden für Morgen noch ein paar Fliegen binden?“ „Ja gut, wenn du meinst.“ Rudi und Gerd gehören natürlich im Fliegenbinden zu den Enthusiasten. Ich hingegen bin von diesem Stellenwert noch ein wenig im Hintertreffen. Aber was soll's, so schlecht waren meine Kreationen bis anhin auch nicht. Eilig montierten wir unsere Bindestöcke und los ging's. Die Getränke waren serviert, das Ambiente war gemütlich, und doch war ich ein wenig nervös neben solchen Profis zu arbeiten, was sich bemerkbar an meinen mir nicht gehorchenden, ein wenig zitternden Händen kund tat. Auf jeden Fall, mitten an meiner Entstehenden guckte Rudi mit hämischen Gesichtszügen zu mir hinüber und meinte ohne Sprachhemmung: „Diesen Scheiss den Du da bindest, willst du aber nicht den Fischen vorlegen!“ „He,he was soll das, das ist eine gute Fliege, geht in die Richtung Baetis vernus.“ „So so, Baetis nichtsalsverdruss! Werni, nichts gegen dein Lateingemurmel, aber das was du da bindest, sollte einem Insekt ähnlich sehen.“ Jetzt ging das Gelächter rechts von mir los. „Ja Gerd, hilf ihm nur, das stellt mich richtig auf.“ Gerd neigte sich zu mir um das Corpus delicti aus der Nähe zu sehen und meinte lächelnd: „Oh exzellent.“ Rudi brach in ein fürchterliches Gebrüll aus. Tränen kullerten über seine Backen. Als er sich ein wenig beruhigte gab er mir zu verstehen: „Du kennst doch die lange Gerade mit den wilden Rhabarbern? Am Ende dieses Laufes ist doch ein kleiner tiefer Gumpen! Dort steht eine 39er Regenbogen. Ihr Körperdurchmesser beträgt allerdings nur ca. 4 cm. Die hat Hunger wie ein Schwein, die frisst alles.“ Wieder entstand ein egozermürendes Gelächter, was ich ebenfalls mit einem freundlichen Grinsen erwiderte, aber nur aus Höflichkeit.

#### **Am Tag danach**

Beim Frühstück meinte Rudi. „Werni du bist uns aber nicht böse von gestern Abend?“ „Nein, woher auch. Aber eines müsst ihr wissen, ich glaube an meine Selbstgebundene.“ Nicht wegen dem Vorfall vom vergangenen Abend, sondern eher zufällig ging jeder für sich ans Wasser. Mich verschlug es natürlich, wo sonst, an den Rhabarberlauf. Um meine Gebundene ans Vorfach zu binden, öffnete ich meine Fliegendose und da präsentierte sie sich in vollem Glanz? Es war wirklich ein scheussliches Ding, aber ich konnte nicht widerstehen „Sie“ zu montieren. Elegant beförderte ich



die Leine mit leichtem einfachem Doppelzug in die Nähe des anderen Ufers, wo sich zuvor ein Fisch bemerkbar machte. Das glaubt mir keiner, nicht mal ich, wenn ich es nicht selbst erlebt hätte. Als dieses Scheusal auf dem Wasser aufsetzte, wurde es auf einmal totenstill. Sämtliche Fische stromauf und ab verkrochen sich unter Steinen, Gebutshelferkröten hörten auf zu pfeifen, Vögel hielten mit ihrem Gesang inne und selbst in der Nähe weidende Kühe suchten das Weite. Obwohl mir Angst und Bange wurde begab ich mich zum besagten Gumpen, denn jetzt wollte ich es wissen. Immer noch Totenstille und dieses Gefühl von Verlassenheit gab mir Kraft für volle Wurfkonzentration. Ein ausgezeichneter Fallschirmwurf präsentierte die Fliege für einige Sekunden mitten in den Gumpen. Tatsächlich kam da dieses ausgehungerte Exemplar von Fisch langsam hoch, um dann so wie es gekommen war wieder abzutauchen. Inzwischen hat mir die vorliegende Strömung die Fliege, oder was es auch immer sein sollte, aus dem Gumpen weggezogen. „Die muss dieses Ding gesehen haben.“ Abermals servierte ich dieses „Subjekt“ unter den gleichen Bedingungen an dieselbe Stelle. Nun liebe Leser/innen ob Sie es glauben oder nicht, dieser Regenbogenschlauch kam hoch, mit einem Transparent zwischen den Brustflossen, auf dem zu lesen war, (*lieber verhungern*). Und wenn sie nicht gestorben ist, (*auch die Geschichte*) so lebt sie heute noch.

Werner Gysin